

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 277 (1998)

Artikel: Blick in die Heimat
Autor: Bieri, René
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-377032>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Blick in die Heimat

RENÉ BIERI

Der Chronist hat über eine turbulente Phase ausserrhodischer Geschichte zu berichten. In der letzten Ausgabe des Appenzeller Kalenders legte er ausführlich die Gründe dar, die zum Niedergang der Ausserrhoder Kantonalbank führten. Die Landsgemeinde 1996 besiegelte ihr Schicksal mit der Zustimmung zum Verkauf «unserer KB» an die Schweizerische Bankgesellschaft. Am 31. Oktober 1996 fand die Übergabe der Aktien der privatisierten KB statt, nachdem die SBG den Kaufpreis bezahlt hatte. Die Generalversammlung der ARKB genehmigte schliesslich am 20. November den Fusionsvertrag und stimmte damit der Auflösung der ARKB zu. Die Kundenbeziehungen wurden auf den 1. Januar 1997 durch die SBG planmässig übernommen. Zum Jahreswechsel wurden die Kantonalbankschilder am Hauptsitz und den Filialen definitiv abmontiert.

Damit schloss – sieht man einmal von den noch ungeklärten politischen Verantwortlichkeiten ab – eine der dunkelsten Geschichten im Kanton. Die ARKB war 1991 offiziell in eine Krise geraten (vgl. letztjähriger Appenzeller Kalender). Das Scheitern der Bank mit seit 1985 kontinuierlich erhöhten Verlusten war laut einem Gutachten des



Am Hauptsitz der ehemaligen Ausserrhoder Kantonalbank am Obstmarkt in Herisau werden die Schilder durch die neue Besitzerin, die Schweizerische Bankgesellschaft, ersetzt.
Bilder: Archiv-apz.

Zürcher Rechtsprofessors Peter Nobel auf Systemversagen zurückzuführen. Gegen die Verantwortlichen der Bankorgane wurden wegen Verjährung keine Verfahren in die Wege geleitet. Hingegen untersuchte eine unabhängige Expertenkommission unter dem Vorsitz des ehemaligen Präsidenten des St.Galler Verwaltungsgerichtes, Francis Cagianut, die politischen Verantwortlichkeiten.

Für den Chronisten stand zum vornherein ausser Frage, dass mit dem Verkauf der Bank das Thema nicht ad acta gelegt werden konnte. Gerade der vom Kantonsrat in Auftrag gegebene

«Bericht Cagianut» liess die Diskussionen erneut aufflammen, denn das Fazit der Experten lautete, dass die Ausserrhoder Regierung für den Niedergang der Appenzell-Ausserrhodischen Kantonalbank politische Mitverantwortung zu tragen habe. Die politische Aufsicht habe nicht funktioniert. Zwischen 1985 und 1990 habe praktisch keine sachgerechte Kontrolle der Banktätigkeit bestanden, weder durch die Bankverwaltung, noch die Revisionskommission. Die Regierung habe von ihrem Aufsichtsrecht keinen Gebrauch gemacht und sei als Wahlbehörde ihrer Aufgabe nicht gewachsen

gewesen. Ein Eingreifen hätte den Schaden mit grosser Wahrscheinlichkeit wesentlich eindämmen können. Landammann Hans Höhener entgegnete an jener denkwürdigen Pressekonferenz, dass laut Kantonalbankgesetz die Aufsicht über die ARKB alleinige Sache des Kantonsrats gewesen sei, die Regierung werde aber die politische Verantwortung übernehmen.

Zwischen 1985 und 1995 waren bei der ARKB Verluste, Abschreibungen und Rückstellungen in der Höhe von rund 250 Mio. Fr. entstanden.

Regierung auf der «Strafbank»

Eine ausserordentliche Sitzung des Kantonsrates behandelte schliesslich den Expertenbericht und beschloss verschiedene Massnahmen zur Verbesserung seiner Position. Die Ausserrhoder Regierung wurde für ihre im Zusammenhang mit dem ARKB-Debakel vernachlässigte Aufsichtspflicht gerügt. Dem Unmut eines schwachen Parlaments gegenüber einer starken Regierung machten etliche Ratsmitglieder Luft. Einige stempelten die Regierung zum Sündenbock für das ARKB-Waterloo und forderten den Rücktritt von Landammann Hans Höhener – seit 1981 im Amt – und Volkswirtschaftsdirektor Hanswalter Schmid, der 1986 in die Regierung gewählt wurde. Schmid sass im Bankrat und präsierte diesen zwei Jahre lang. Der Kantonsrat nahm in der Folge

zahlreiche Anträge zur Verbesserung seiner Position an. Schliesslich solle das Büro des Kantonsrates abklären, welche Möglichkeiten für eine Klage des Kantons gegen die Verantwortlichen der Kantonalbank heute noch bestehen. Punkto Verjährung meint die Expertenkommission, bei

Erste Frau Landammann – und letzte Ausserrhoder Landsgemeinde?

Die Ausserrhoder Landsgemeinde in Hundwil könnte die letzte gewesen sein. Das Volk stimmte am letzten April-Sonntag einer Urnenabstimmung über die Abschaffung zu; abgelehnt wurde eine Delegation von Verfassungsfragen an die Urne. Neuer Ständerat ist Hans-Rudolf Merz, der scheidende Landammann Hans Höhener unterlag relativ deutlich.

gewissen Positionen habe die Verjährungsfrist noch nicht zu laufen begonnen. – Die Ergebnisse waren bei Drucklegung dieser Zeilen noch nicht bekannt, so dass der Kalendermann auch in der Ausgabe 1999 «ARKB-Stoff» zu verarbeiten haben wird.

Die Abstimmung über die Existenzfrage der Landsgemeinde war die Folge der Initiative zur Einführung der Urnenabstimmung. Regierung und Parlament waren der Ansicht, wenn die Kompetenzen der Landsgemeinde durch eine Delegation der Verfassungsfragen an die Urne geschmälert würden, sei es ehrlicher, die endgültige Frage nach Sein oder Nichtsein der Landsge-



Die erste Frau Landammann, Marianne Kleiner.

Otto Schoch – der 13. Ständerat

Der 62jährige freisinnige Ausserrhoder Ständerat Otto Schoch kündigte den Rücktritt auf Beginn der Herbstsession 1997 der eidgenössischen Räte an. Er präsidierte den Ständerat 1996 und vertrat den Kanton Appenzell Ausserrhoden seit 1983 in der Kleinen Kammer. Er wurde als Nachfolger von Hans-Rudolf Baumberger (FDP) in den Ständerat gewählt. Seither wurde er drei Mal unangefochten und mit Spitzenresultaten wiedergewählt. Schoch war der 13. Ausserrhoder Ständerat und der vierte Ausserrhoder Ständeratspräsident.

Der Herisauer Otto Schoch galt als einer der profiliertesten Parlamentarier im Bundeshaus. Bekannt wurde er als Präsident der Arbeitsgruppe Armereform, als Vorsitzender der Sicherheitspolitischen Kommission und als Präsident der Expertenkommission für das Krankenversicherungsge-



Der Herisauer Otto Schoch war einer der profiliertesten Ständeräte und präsidierte die Kleine Kammer 1996.

setz. Überdies leitet er die parlamentarische Skigruppe.

Der Ausserrhoder Ständerat ist ein begeisterter Sportler. Seine Leidenschaft ist der Bergsport. Auch bei Patrouillenläufen lief er jeweils vorne mit.

Heute stehen Joggen und Schwimmen im Vordergrund.

Singen. Eines seiner liebsten Hobbies ist das Singen: Seit über 20 Jahren gehört er der Herisauer «Vereinigung zur Pflege des sentimental Volks-gesanges» an. Diese Gesangsgruppe tritt nicht öffentlich auf. Sie singt nur zum eigenen Vergnügen.

Schon fast in Vergessenheit geraten sind Otto Schochs Verdienste um die politische Gleichberechtigung der Ausserrhoderinnen. Nachdem die Landsgemeinde das Frauenstimmrecht fünfmal verworfen hatte, startete er 1986 eine Umfrage. Eruiert wurde, unter welchen Bedingungen das Frauenstimmrecht eine Chance hätte. Damit bereitete er das Terrain für eine Lösung des damals sehr heiklen Problems vor. Die Umfrage ergab eine Befürwortung des Frauenstimmrechts. Drei Jahre später sagte die Männerlandsgemeinde ja dazu.

meinde zu stellen. Deshalb musste über die Initiative und die Abschaffungsfrage als «Quasi-Gegenvorschlag» abgestimmt werden.

Nun wird das Ausserrhoder Volk an der Urne über die Zukunft der Landsgemeinde entscheiden. Sagt es ja zur Abschaffung, war die Landsgemeinde 1997 die letzte; es wird keine

«Abschiedslandsgemeinde» mehr geben. Will es die Landsgemeinde beibehalten, findet die nächste Ausserrhoder Landsgemeinde 1998 ganz normal in Trogen statt. Dann dürfte auch die Diskussion um die Abschaffung der Landsgemeinde wenigstens für einige Jahre vom Tisch sein.

Den Ständeratswahlen um die Nachfolge von Otto Schoch

(FDP) war ein äusserst harter Wahlkampf vorausgegangen. Höhener und Merz gehören beide der FDP an. Während aber Höhener offiziell portiert worden war, kandidierte Merz als Unabhängiger. Für Höhener hatten sich zahlreiche Frauen eingesetzt, weil er sich jahrelang für die Einführung des Frauenstimmrechts engagiert hatte. An-

dererseits rekrutierten sich die Höhener-Gegner aus den Reihen von Frauenstimmrechtsgegnern. Auch die Affäre um den Niedergang der Ausserrhoder Kantonalbank überschattete die Ständeratswahlen. Höhener wurde vorgeworfen, er habe sich zu spät oder gar nicht um die marode

Bank gekümmert. Der siegreiche Merz hingegen galt als Retter in der Not, der die Bank zum letztmöglichen Zeitpunkt noch an die SBG verkaufte.

Ins Landammannamt wurde Finanzdirektorin Marianne Kleiner gewählt. Gegen sie unterlag der einzige Sozialdemokrat in

der Regierung, Werner Niederer. Damit wurde erstmals eine Frau «höchste» Ausserrhoderin.

Als neuer Regierungsrat wurde der 50jährige Gebi Bischof von den Spiessenmannen auf den Stuhl begleitet. Er gehört dem Kantonsrat an und ist Gemeindehauptmann von Lutzen-

Hans-Rudolf Merz, der neue Ausserrhoder Ständerat

Hans-Rudolf Merz, Herisau: Die Landsgemeinde schickt ihn in die Kleine Kammer in Bern.

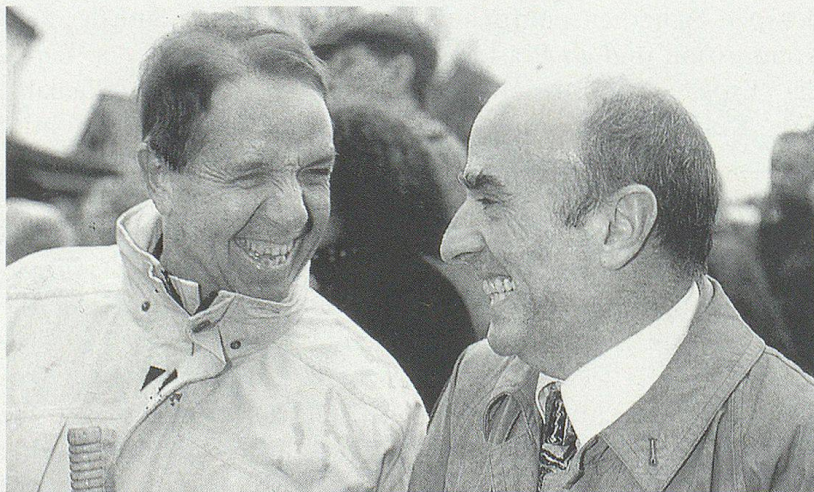
Erstmals in diesem Jahrhundert musste die Ausserrhoder Landsgemeinde 1997 in Hundwil einen neuen Ständerat wählen. Die Wahl des Ständerates an der Landsgemeinde wurde in der neuen Kantonsverfassung eingeführt. Gemäss Verfassung von 1876 wurde der Ausserrhoder Ständerat bis 1995 an der Urne gewählt. Von 1859 bis 1876 wurden die Ausserrhoder Ständeräte bereits einmal von der Landsgemeinde gewählt.

In einer Kampfabstimmung gewann der 55jährige Herisauer Unternehmensberater gegen Landammann Hans Höhener. Ein Quereinsteiger sei er und ein Macher, sagt Hans-Rudolf Merz. Jahrelang verweigerte er eine Kandidatur für Ämter im Kanton, denn irgendein «Rat» wolle er nicht werden, sagte er. Dennoch hat er profunde politische Erfahrung: Er war in jungen Jahren FPD-Parteise-

kretär im Kanton St.Gallen. In den siebziger Jahren war er Mitglied des Herisauer Gemeindegerichts, Präsident der Leitbildkommission, und er präsierte den interimistischen Einwohnerrat. Bekannt wurde er in Ausserrhoden einer breiten Öffentlichkeit, als er 1993 bis 1996 letzter Präsident der Appenzell-Ausserrhodischen Kantonalbank war. Merz gelang es, die Bank in letzter Minute an die SBG zu

verkaufen und damit den Kanton vor grossem finanziellem Schaden zu bewahren.

In seiner Freizeit schreibt Merz auch noch Bücher. Bereits sind einige seiner Schriften verlegt worden, unter anderem «Der Landammann». Und er treibt Sport: Die Teilnahme an Waffen- und Marathonläufen bereitete ihm stets grossen Spass. Seiner Liebe zum Laufen ist er treu geblieben, das tägliche Jogging hat er beibehalten.



Ständerat Hans-Rudolf Merz (rechts) und Huber+Suhner-Leiter Marc C. Cappis freuen sich über den Wahlerfolg.

berg. Der SVP-Kandidat Heinz Brunner aus Heiden unterlag ebenso wie der gleichaltrige SP-Kandidat Paul Vuilleumier aus Herisau. Bischof ist parteilos, wurde aber von der FDP portiert. Damit wird die FDP-Phalanx in der Regierung etwas schwächer: Die Regierung setzt

sich jetzt aus fünf FDP-Mitgliedern, einem SP-Mann und einem Parteilos zusammen.

Die übrigen Regierungsglieder – Hanswalter Schmid, Werner Niederer, Ernst Graf, Ueli Widmer, Marianne Kleiner und Alice Scherrer – wurden bestätigt. Schmid musste aber wegen des

Kantonalbankdebakels zahlreiche Gegenstimmen hinnehmen. Die Mitglieder des Ober- und des Verwaltungsgerichts mit Hanspeter Eisenhut an der Spitze beider Gerichte wurden bestätigt.

Die übrigen Sachgeschäfte waren unbestrittene Routine-Vorlagen: Zugestimmt wurde der

Hans Höhener: Abschied von der Politik

Der Ausserrhoder Landammann Hans Höhener erklärte für die Landsgemeinde 1997 seinen Rücktritt. Er begründete ihn mit seiner Kandidatur in den Ständerat. Zudem stehe nach 16jähriger Arbeit in einer kantonalen Exekutive ein Rücktritt ohnehin zur Diskussion.

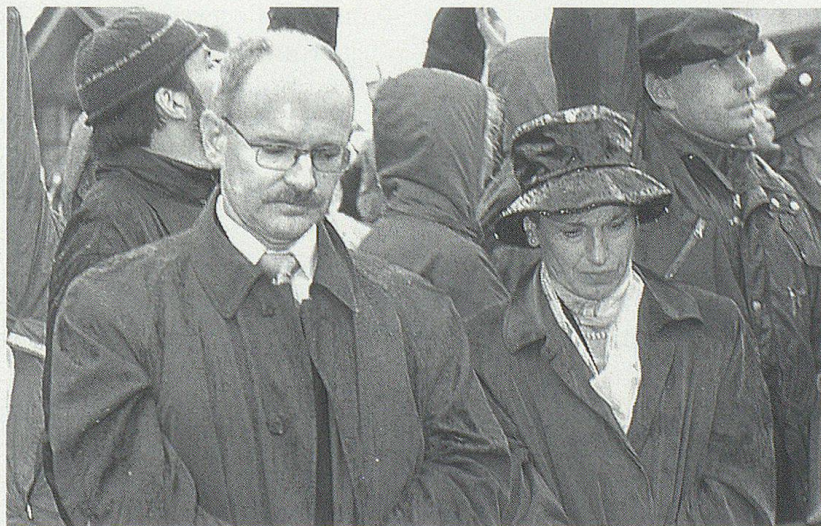
Hans Höhener wurde 1981 im Alter von 34 Jahren in den Ausserrhoder Regierungsrat gewählt. Er trat damals als wilder

Kandidat gegen die beiden offiziellen FDP-Kandidaten an und gewann. Seit seiner Wahl amtierte er als Erziehungsdirektor. 1988 übernahm er zudem die neu geschaffene Kulturdirektion. Während mehr als der Hälfte seiner Regierungszugehörigkeit bekleidete Höhener das Amt des Landammanns; nämlich von 1984 bis 1987, von 1990 bis 1993 und wieder seit 1994.

Hans Höhener war im Zusammenhang mit dem Kanto-

nalbank-Debakel ins Schussfeld von Kritikern geraten. Er setzte sich massgeblich für die Einführung des Frauenstimmrechts ein. Dafür wurde er an der historischen Landsgemeinde 1989, als dem Frauenstimmrecht zugestimmt wurde, von den Gegnern bestraft – er wurde zwar wieder in die Regierung gewählt, erhielt aber viele Gegenstimmen. In die Amtszeit von Höhener fallen zahlreiche Neuerungen im Bildungswesen wie auch eine Neukonzeption der kantonalen Kulturpolitik. Höhener setzte sich auch massgebend für die Totalrevision der Kantonsverfassung ein.

Ein wesentliches Anliegen war auch die Zusammenarbeit unter den Kantonen. Zehn Jahre war Höhener Präsident der Ostschweizer Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) sowie Vorstandsmitglied der EDK Schweiz. Die Stärkung der Ostschweizer Regierungskonferenz war eines seiner weiteren Anliegen.



Hans und Helen Höhener warten auf das Ergebnis der Ständeratswahl.



War es die letzte Landsgemeinde 1997 in Hundwil? Das Stimmvolk wird an der Urne über ihr weiteres Schicksal entscheiden.

Staatsrechnung, einer interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen, einer Teilrevision des Einführungsgesetzes zum Strassenverkehrsgesetz, einer Totalrevision des Einführungsgesetzes zum Schuldbetreibungs- und Konkursgesetz sowie einem Gesetz über die amtliche Vermessung.

Innerrhoder Landsgemeinde spannungsarm

Die Landsgemeinde im Ring zu Appenzell ist so spannungsarm gewesen wie kaum je zuvor. Da keine Rücktritte vorlagen, waren die Wahlen in die Ständekommission (Regierung) und ins Kantonsgericht reine Routine. Auch die beiden Sachgeschäfte

vermochten die Gemüter nicht zu erhitzen.

Als regierender Landammann wurde Carlo Schmid bestätigt. Der Innerrhoder Landammann kann turnusgemäss zwei Jahre lang Regierungspräsident sein. Als stillstehender Landammann wurde Arthur Loepfe wiedergewählt. Die übrige Regierung mit Statthalter Hans Hörler, Frau Säckelmeister (Finanzdirektorin) Ruth Metzler, Landeshauptmann (Landwirtschaftsdirektor) Josef Inauen, Bauherr (Baudirektor) Hans Sutter und Landesfähnrich (Justiz- und Polizeidirektor) Alfred Wild wurde bestätigt. Wiedergewählt wurden auch die 13 Mitglieder des Kantonsgerichts mit Ivo Bischofberger an der Spitze.

Nur zwei Sachgeschäfte standen auf der Traktandenliste: Beim ersten ging es um die Festsetzung des Kantonsbeitrags an die Prämienverbilligung für die Krankenpflegeversicherung. Die Regierung hat sich, wie bereits 1996, für die volle Ausschöpfung der zur Verfügung stehenden Mittel entschieden. Um den Bundesbeitrag von 100 Prozent im Betrag von 4,64 Millionen Franken auszulösen, ist ein Kantonsbeitrag von 526 000 Franken nötig. Daran haben sich die Bezirke zur Hälfte zu beteiligen.

Das zweite Sachgeschäft betraf die Aufhebung des Einführungsgesetzes zum Bundesgesetz gegen den unlauteren Wettbewerb, das aufgehoben ist. Seither bestehen keine Vorschriften mehr

über Ausverkäufe und ähnliche Veranstaltungen. Aus diesem Grund wird auch das kantonale Einführungsgesetz hinfällig. Diese Vorlage war im Grossen Rat ebenfalls unbestritten.

Glarner Landsgemeinde lehnt Umfahrung Näfels ab

Näfels wird vorläufig nicht vom Durchgangsverkehr befreit. Die Glarner Landsgemeinde hat am 5. Mai die Umfahrvorlage mit deutlicher Mehrheit zurückgewiesen. Alle anderen Geschäfte nahmen die Stimmberechtigten an und hiessen auch die Fünftageweche für die Schulen und ein Submissionsgesetz gut.

Für die Umfahrung Näfels waren ein Kredit von 56,6 Mio. Franken sowie ein Kredit von 2,5 Mio. Franken für den Ausbau des Halbanschlusses in Oberurnen zu einem Vollanschluss beantragt. Die Gegner kritisierten, die Linienführung belaste Wohngebiete und zerstöre ein Naherholungsgebiet an der Linth. Die Strassenbefürworter machten geltend, Näfels leide unter dem Durchgangsverkehr und müsse dringend entlastet werden. Die jetzt vorliegende Linth-Variante sei die beste Lösung. Jede Linienführung treffe jemanden, und eine perfekte Lösung gebe es nicht.

Auch der Kanton Glarus hat jetzt ein Submissionsgesetz, das die Auftragsvergabe der öffentlichen Hand regelt. Die Landsgemeinde stimmte der Vorlage und dem Beitritt zur interkantonalen Vereinbarung über das öffentli-

che Beschaffungswesen zu. Das Gesetz gilt auch für die Gemeinden. Es stellt die Bauwirtschaft des Kantons Glarus unter Gegenrechtsbedingungen in den freien Wettbewerb.

Die Stimmberechtigten hiessen weiter einen Kantonsbeitrag von 3,6 Millionen Franken an die finanzielle Sanierung der vom Konkurs bedrohten Braunwaldbahn gut. Die Standseilbahn wird gegenwärtig auch baulich saniert.

Im zweiten Anlauf hat die Landsgemeinde auch die Fünftageweche für die Schulen angenommen. Das neue Gesetz ermöglicht zudem die Einführung von Blockzeiten in der Primarschule und in den Kindergärten, schreibt sie aber nicht vor. 1993 wurde der schulfreie Samstag an der Landsgemeinde noch abgelehnt. Damals war eine Verkürzung der Lektionsdauer um 5 Minuten vorgesehen.

Die übrigen acht Gesetzesvorlagen waren nicht umstritten und wurden mit grosser Mehr-

heit angenommen. Der Steuerfuss wurde wie beantragt auf 100 Prozent festgesetzt. Bei den Ersatzwahlen für einen Sitz im siebenköpfigen Obergericht setzte sich der SVP-Kandidat Urs Menzi knapp gegen Esther Hollenstein (CVP) durch. Die CVP hatte mit einer Frau ihren früher verlorenen Sitz wieder zurückgewinnen wollen.

Notizen aus dem Land

Die in der jüngeren Vergangenheit mehrmals in die Schlagzeilen geratene *Klinik für med. Rehabilitation in Gais* erhielt auf den 1. Juli 1997 eine neue Führung: Die private m&i-Klinikgruppe Enzensberg mit Sitz im bayrischen Füssen übernahm die Verantwortung von der bisherigen Trägerschaft. Die deutsche Unternehmensgruppe soll vorerst die Klinik Gais mieten. Sie führt in Deutschland acht Fachkliniken und zwei Kreiskrankenhäuser mit insgesamt



Die Klinik für medizinische Rehabilitation in Gais erhielt auf den 1. Juli 1997 eine neue Führung.

3500 Betten und 4000 Angestellten. Seit der Übernahme der Klinik für Neurologische Rehabilitation in Leukerbad Ende 1995 ist die Gruppe zudem auch in der Schweiz tätig. Wahrscheinlich seien bauliche Veränderungen der Klinik Gais nötig, man rechne mit Investitionen von über einer Million Franken. An der medizinischen Ausrichtung soll nichts geändert werden; das Hauptgebiet soll weiterhin der Herzbereich sein, hiess es von den neuen Besitzern.

Der Dauerregen tat der guten Stimmung *am ersten Appenzellischen Kirchentag* keinen Abbruch. Rund 500 Personen waren der Einladung unter dem Motto «bi öös gohd all e Löffli» gefolgt. Das Einüben des Kirchentagsliedes durch den Komponisten Peter Roth und die Grussadresse von Kirchenratspräsidentin Marianne Schläpfer standen im Zentrum der Eröffnungsfeier. Dabei wurde ein Brief des St.Galler Bischofs Ivo Fürer verlesen, der seine Verbundenheit mit den Appenzeller Mitchristen ausdrückte und sie zum Mut beglückwünschte, einen Kirchentag zu organisieren. Manche wünschten sich vielleicht eher einen Sturm, um die Kirche zu verändern. Das dem Volkslied als Motto entnommene «Löffli» sei aber ein gutes Bild für den Geist, der weht, wo er will. Ein Sturm habe immer auch etwas Zerstörerisches, meinte die Kirchenratspräsidentin.

Die *Ausserrhoder Kulturstiftung* vergab 1996 in Herisau drei



Das Pflegeheim Kreuz in Schwellbrunn schloss seine Türen. Das privat geführte Haus hatte finanzielle Probleme.

Werkzeitbeiträge in Bildender Kunst und Architektur, einen Förder- und Anerkennungsbeitrag in Fotografie sowie Anerkennungspreise. Diese Anerkennungspreise gingen an drei Angehörige der älteren Generation. Werkzeitbeiträge erhielten die 24jährige Claudia Lutz, Zürich, von Wolfhalden, die 34jährige C. Niederer, Zürich, von Speicher, und die 35jährige Daniela Wettstein, Zürich, von Urnäsch. Einen Förder- und Anerkennungsbeitrag erhielt der 39jährige Martin Stoll, St.Gallen, von Herisau. Für ihren grossen, jahrzehntelangen Einsatz für kulturelle Anliegen im weitesten Sinn erhielten Albert Kläger, Herisau, Grete Müller, Herisau, und Elisabeth Pletscher, Trogen, Anerkennungsbeiträge.

Mit Beginn des neuen Schuljahres 1996/97 ist es im prächtigen Holzgiebelhaus am Trogner Landsgemeindeplatz gegenüber der Kirche ruhig geworden. Seit 1970 hatte es der Kantonsschule als *Mädchenkonvikt* gedient. Der Kanton liess den Eigentümer der Baute, den Kantonsschulverein

Trogen (KVT), die Vereinigung der ehemaligen Schüler, wissen, dass die Belegungszahlen in den letzten Jahren derart drastisch gesunken seien, dass ein Weiterbetrieb finanziell nicht mehr verantwortet werden könne. Das Mietverhältnis mit dem KVT wurde gekündigt. Die – nur noch wenigen – Mädchen, die zuletzt das Haus noch bewohnten, zügelten in das neue, bisherige Knabenkonvikt am Schulstandort Niedern.

An der Hauptversammlung des Kantonsschulvereins wurde die Schliessung des Hauses allgemein bedauert, weil die Verwaltung des Mädchenkonvikts im Lauf des vergangenen Vierteljahrhunderts gewissermassen zu einem der Hauptzwecke des KVT geworden war. Auf der anderen Seite, so der Tenor, gelte es, die Veränderungen im Schulleben zur Kenntnis zu nehmen. Die Schule wurde immer mehr zur Kanti der Ausserrhoderinnen und Ausserrhoder. Gäste aus anderen Kantonen, die seinerzeit auf die privaten Pensionen und

auf das Konvikt angewiesen waren, gibt es praktisch keine mehr.

Gleichwohl war das Konvikt am Landsgemeindeplatz eine sehr segensreiche Institution, die Bedeutendes dazu beigetragen hat, dass heute gleich vielen Mädchen wie Knaben die Mittelschulbildung offen steht. Das Haus war nach einer sehr erfolgreichen Spendenaktion vom KVT Ende der sechziger Jahre erworben worden, 1970 konnten die ersten Schülerinnen einziehen. Treibende Kraft hinter dem Vorhaben war das heutige KVT-Ehrenmitglied Elisabeth Pletscher, Trogen.

Das Pflegeheim *Kreuz in Schwellbrunn* schloss seine Türen. Die CD Holding AG, Wattwil, führte das Pflegeheim im Auftrag der Hotel Kurhaus Kreuz AG. Sie begründet den Schritt mit finanziellen Problemen, weil die kantonale Pflegeheimliste noch aussteht. Die Banken bewilligten keine Kredite mehr, hiess es. Für die Bewohner wurden andere Plätze gesucht. Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sind Stellen in anderen Heimen angeboten worden. Das

Hotel Kurhaus Kreuz in Schwellbrunn war im Februar 1996 neu eröffnet worden. Zuvor hatte der Herisauer Rechtsanwalt Stephan Frischknecht die Aktienmehrheit der Kurhaus Kreuz AG übernommen. Bei der Eröffnung war betont worden, dass das «Kreuz» als Kur- und Altersheim mit rund 25 Plätzen geführt werden soll.

Das Obergericht des Kantons Appenzell Ausserrhoden hatte sich mit einem Fall zu befassen, der das Interesse der nationalen Medien weckte. So waren bei Prozessbeginn TV-Leute des Schweizer Fernsehens zugegen. Das höchste Ausserrhoder Gericht bestätigte den Schuldpruch gegen den Leiter der Universalen Kirche, *Reimer Peters*, wegen Rassendiskriminierung. Die Universale Kirche hatte im Juli 1995 ein Schreiben mit antisemitischem Inhalt an 400 Mitglieder verschickt.

Peters wurde als Verantwortlicher für den Briefversand zu einer bedingten Gefängnisstrafe von vier Monaten und zu 5000 Franken Busse verurteilt. Das Obergericht bestätigte damit das Urteil der Vorinstanz vom ver-

gangenen November. Peters hatte dagegen Berufung eingelegt.

An der Gerichtsverhandlung in Trogen bezeichnete sich Peters als unschuldig und verlangte einen Freispruch. Erneut wurde er von rund 100 Mitgliedern seiner Religionsgemeinschaft begleitet. Während der Urteilsverkündung verliess ein Teil der Anhänger aus Protest den Saal, nachdem einer von ihnen den Gerichtspräsidenten bei der Begründung unterbrochen hatte. Das umstrittene Schreiben stammte ursprünglich von Peter Leach Lewis, dem Oberhaupt der Universalen Kirche in den USA. In Walzenhausen, dem europäischen Sitz, wurde der Brief im Juli 1995 übersetzt und weiterversandt. Einzelne Passagen, in denen es etwa hiess, die Juden hätten durch «ihre satanische Gier den zweiten Weltkrieg angezettelt», trugen der Universalen Kirche den Vorwurf der Rassendiskriminierung ein.

Wirtschaftsnotizen

Der Förder- und Anerkennungspreis der Stiftung zur Förderung der Ausserrhoder Wirtschaft

Gut sehen –
modisch aussehen
... wir sind für beides zuständig
und beraten Sie gerne.



ENGEL OPTIK

Fachgeschäft für Augenoptik
F. Mazenauer, 9050 Appenzell
Engelgasse 5, Tel. 071/787 32 66
Fax 071/787 10 36



Ein Besuch der prähistorischen
Wildkirchli-Höhlen
ist ein eindrückliches Erlebnis.
Juli/August jeden Samstag-
Vormittag Gratis - Höhlenführung.

Ausgangspunkt für gemütliche
wie auch für anspruchsvolle
Bergwanderungen

Hausberg der Gleitschirmflieger

ging 1997 an die Sefar-Gruppe – ein weltweit führender Hersteller von hochpräzisen Synthetikgeweben für Siebdruck und Filtration. Die Umstrukturierung der einstigen «Seidengazefabrik» war verbunden mit der Schaffung der Divisionen Druck (Thal, Wolfhalden) und Filtration (Heiden). Dies liess die Beschäftigungszahl in den beiden Vorderländer Werken ab Anfang 1995 von 273 auf 415 steigen. Im ehemaligen Media-Gebäude Heiden entstanden modernste Konfektionsanlagen vor allem für medizinische Anwendungsbereiche. Die Sefar-Gruppe ist weltweit tätig und beschäftigt 1440 Mitarbeiter. – Die Preisurkunde im Wert von 5000 Franken übergab Volkswirtschaftsdi­rektor Hanswalter Schmid dem Herisauer Hans Ulrich Baumberger, Verwaltungsratspräsident der Sefar Holding AG. Diese verdreifachte die Preissumme und gab sie den Standortgemeinden weiter.

Die *Lanker AG*, die sich auf die Herstellung von Kunststoffteilen sowie auf den Handel mit landwirtschaftlichen Geräten spezia-

liert hat, schloss ihren Betrieb in Speicher und verlegte das Kunststoffwerk nach Montlingen im Rheintal. Der Handelsbetrieb wurde in die eigene Landmaschinenfabrik in St.Gallen-Winkeln integriert.

Mit der Verlagerung verspricht sich der Verwaltungsratsdelegierte Thomas Lanker eine grössere Schlagkraft für seine Firma, die gegenwärtig in Speicher 57 Mitarbeiter und in Winkeln 35 Personen beschäftigt und einen Umsatz von rund 18 Millionen Franken erzielt.

Seit 53 Jahren produzierte die Lanker AG an ihrem jetzigen Standort in Speicher, der in der Zwischenzeit verschiedentlich Veränderungen erfahren hat. Ein weiterer Umbau war nach Geschäftsangaben nicht mehr sinnvoll, und in Speicher konnte kein geeigneter Standort gefunden werden.

Das Holzbauunternehmen *Blumer AG* in Waldstatt gab Anfang März den Fensterbau auf. Die Fensterfabrikation in Herisau und die Tochtergesellschaft *Techno Fenster AG* in Bonau TG wurden an den bisherigen Ge-

schäftsführer Franz Bischofberger und seinen Partner Thomas Holderegger verkauft. Im Zuge der bei der Blumer AG in Waldstatt laufenden Restrukturierungsphase wurde schliesslich am 11. April die «Blumer Elementtechnik AG» als rechtlich eigenständige Firma gegründet. Geschäftsführer ist Richard Jusel, Waldstatt. Massgeblich am neuen Unternehmen beteiligt ist das Säge- und Holzbauunternehmen Leonhard Lehmann AG aus Gossau. Am 13. Mai kam schliesslich die Meldung vom Konkurs der Blumer AG bzw. der kurz zuvor umgetauften Mooshalde Immobilien AG. Kadermitarbeiter und Partnerfirmen gründeten fünf neue Gesellschaften. Die angestammten Unternehmensbereiche der Blumer AG sind in selbständige Gesellschaften umgewandelt und von bisherigen Führungskräften beziehungsweise von Partnerfirmen übernommen worden.

Jubiläen

Die *Rheineck-Walzenhausen-Bergbahn* feierte am letzten



Hermann Fässler Söhne
Kunstschreinerei
Antiquitäten
Appenzell

Weissbadstrasse 22+33 Tel. 071/787 12 84
Büro Flims Tel. 081/911 56 17

Spezialwerkstätte für geschnitzte und eingelegte Möblierungen. Spezialität: Kalenderhalter in verschiedenen Ausführungen



SENNENSATTLEREI APPENZELLER HANDWERK

Senntumriemen – Hosenträger –
Schuhschnallen
Glocken und Treicheln mit Riemen für
Sport- und Ehrenpreise mit Gravuren
Geschenke für verschiedene Anlässe

HANS BACHMANN
Schützenwiesstrasse 13
CH-9050 Appenzell

Tel. 071/787 22 57 Fax 071/787 22 58

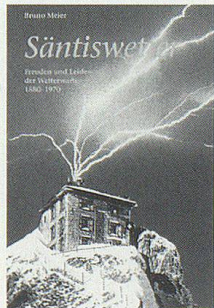
Juni-Wochenende das 100jährige Bestehen. Die Bahn war vor allem von Stickern gebaut worden, um die Stickereien aus dem Vorderland möglichst schnell auf die Märkte in St.Gallen und Süddeutschland bringen zu können. Später bekam die Bahn vor allem touristische Bedeutung. Die Bahn beförderte 1995 in 17 800 Fahrten 104 000 Personen.

Das Kunststoffwerk *Ernst Herrmann AG* in Walzenhausen feierte im August sein 50jähriges Bestehen. Das Unternehmen erarbeitete im letzten Jahr mit 60 Angestellten und 15 Heimarbeiterinnen einen Umsatz von 12 Mio. Franken. Gründer Ernst Herrmann ist Hauptaktionär und Verwaltungsratspräsident. Die Firma wird seit 20 Jahren von Geschäftsführer Josef Mazzel geleitet. Das Unternehmen ist spezialisiert auf die Herstellung von Kunststoff-Verschlüssen und unterhält auch eine eigene Formenbauerei.

Am 20. Juli 1946 erfolgte mit dem Eintrag ins Handelsregister die offizielle Gründung der *Fluora Leuchtstoffröhren GmbH*, durch Alfred Rhyner; ein Jahr später trat sein Bruder Paul Rhyner als Teilhaber in die Firma ein. In den letzten 50 Jahren entwickelte sich Fluora kontinuierlich zu einem führenden schweizerischen Leuchtenproduzenten. Mit rund 180 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist das Unternehmen ein wichtiger Arbeitgeber in Herisau.

Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt

Nach der 1993 erschienenen «Wanderkarte Säntis-Alpstein» und den ein Jahr später publizierten gleichnamigen Wandervorschlägen erschien im Juni rechtzeitig auf die Wandersaison in derselben Reihe ein handliches *Wanderbuch*. Die neuste im Hause «Kümmerly+Frej» mit einer Startauflage von 7000 Exemplaren lancierte Publikation stellt 23 Wanderungen vor, die im Appenzellerland starten. Vier beschriebene Routen beginnen im Toggenburg. Und schliesslich fand noch eine zweitägige Alpsteindurchquerung Eingang in die 96seitige Publikation. Das auf Initiative der Luftseilbahnen Schwägalp-Säntis, Wasserauen-Ebenalp, Jakobsbad-Kronberg und Brülisau-Hoher Kasten unter der Projektleitung von *Bruno Longatti* entstandene Werk enthält diverse Informationen. So präsentieren sich die 28 vom vormaligen Präsidenten der SAC-Sektion Säntis, Manfred Rüesch, verfassten Routenbeschreibungen auf gegenüberliegenden Doppelseiten.



Die Menschen, die während 90 Jahren das «Säntiswetter» beobachtet haben, stehen im Mittelpunkt des Buches «Säntiswetter» von Bruno Meier, erschienen im «Appenzeller Verlag», Herisau.

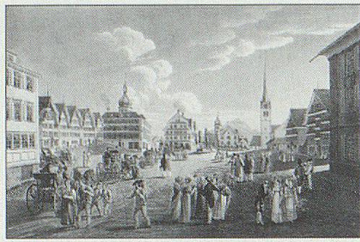
Im Zentrum der Geschichte des Observatoriums auf dem Säntis steht nicht die technische Entwicklung zwischen 1882 und 1970, sondern die Wetterbeobachter selber. Bruno Meier hat dazu eine grosse Zahl von Dokumenten und Berichten aufgestöbert, gesichtet und ausgewertet.

Der 69jährige Autor lebt in Diessenhofen TG und leitete bis zu seiner Pensionierung 1990 als Direktor die Schweizerische Schiffahrtsgesellschaft Untersee und Rhein AG. Seit über 20 Jahren ist er regelmässiger Feriengast im Appenzellerland, vor allem im Kaubad ob Appenzell.

Herbert Maeder, Journalist und Fotograf in Rehetobel, hat Anfang September einen neuen Bildband herausgegeben. Er trägt den Titel «Appenzellerland – Land und Leute». Es ist bereits das fünfte Mal, dass der in Wil aufgewachsene Autor einen Bildband seiner Wahlheimat widmet. Bildlich eingefangen sind Stimmungen und Wetterlaunen im Land am Säntis, aber auch Menschen in ihrem Alltag und an Festtagen. Der Band wurde textlich ergänzt durch Beiträge der beiden Historiker Johannes Schläpfer und Ivo Bischofberger, der beiden Journalisten Hans Hürlemann und Jürg Bühler sowie der Gastautoren Werner Kamber, Rosmarie Nüesch und Hermann Neff.

Im Volkskundemuseum Stein wurde das vierte Goldi-Buch aus

dem Nachlass des vor drei Jahren verstorbenen Malers Karl Uelliger vorgestellt. Es heisst «*Goldi beim Schafhirten*» und ist im Sântis-Verlag erschienen.

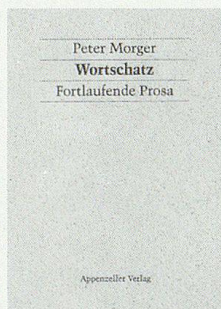


APPENZELL AUSSERRHODEN
AUF DRUCKGRAFISCHEN ANSICHTEN
PETER KÜRSTEINER

Im Appenzeller Verlag erschien ein umfangreiches, illustriertes Standardwerk über Ausserrhoder Druckgrafiken. Schwergewichtig ist der Band «Appenzell Ausserrhoden auf druckgrafischen Ansichten» schon rein vom Gewicht her: Er wiegt 2,2 Kilogramm und bietet auf 440 Seiten Beschreibungen und Reproduktionen sämtlicher bekannten druckgrafischen Ansichten aller Gemeinden, der Landschaft wie auch der Häuser von Appenzell Ausserrhoden von 1600 bis 1880. Der Autor Peter Kürsteiner scheute keine Mühe, um das Material in zehnjähriger Kleinarbeit sorgfältig zusammenzutragen. Die Hälfte der 536 Abbildungen ist farbig gedruckt, davon über 50 ganzseitig. Das wertvolle Nachschlagewerk richtet sich sowohl an Sammler als auch an geschichtlich und heimatkundlich interessierte Personen. Der Katalog vermittelt einen Einblick in frühere Zeiten und zeigt die romantisch-verklärte Darstellungsweise der

Landschaftsmaler und Kupferstecher.

Unter dem Titel «*Von Äbisegg bis Zwislen*» kam im Appenzeller Verlag ein weiteres Werk zustande. Es ist ein handliches Taschenbuch, verfasst von Yvonne Steiner, und schliesst eine Lücke in der appenzellischen Literatur, denn das wissenschaftliche Werk Stephan Sondereggers zum Thema der Orts- und Flurnamen ist längst vergriffen. Das neue Büchlein ist gedacht als Nachschlagewerk und spannende Lektüre für jedermann.



Im Frühjahr gab der Appenzeller Verlag Peter Morgers neuestes Buch «*Wortschatz – fortlaufende Prosa*». heraus. Beim Werk des Trogner Autors handelt es sich um eine Sammlung von sieben Geschichten, in denen sieben Männer in ihren Gedankenwelten einen Weg in eine hoffnungsvollere Zukunft suchen. Peter Morger gelingt es in kaleidoskopartig zusammengesetzten Sätzen, den Leser mit eigenwilligem Humor durch die Abgründe seiner Figuren zu lenken.

Und noch eine Sportmeldung...

Nachrichten aus der Welt des Sports finden im Appenzeller Kalender eher spärlich Aufnahme. Eine der grössten nationa-

len Eishockey-Sensationen ereignete sich im letzten Winter indessen in Herisau. Nach dem 3:2 im vierten Play-off-Spiel über die Grasshoppers vom 23. März im Sportzentrum stand der SC Herisau zum ersten Mal in seiner 55jährigen Klubgeschichte als Aufsteiger in die Nationalliga A fest. Im Gegensatz zu der übermächtig scheinenden Konkurrenz erreichte der unbelastet aufspielende Aussenseiter erst in der entscheidenden Phase der Meisterschaft den Leistungszenit und nutzte diese Konstellation zur grössten Überraschung in der jüngeren Schweizer Eishockey-Geschichte.

Blick über die Grenzen

Ostschweizer AZ am Ende: Die einzige linksgrüne Tageszeitung in der Ostschweiz stellte am 31. Mai 1996 in St.Gallen ihr Erscheinen ein. Der Verwaltungsrat machte wirtschaftliche Gründe geltend: zu wenig Inserate, zu wenig Abonnenten. Auch der Druckereibetrieb soll geschlossen werden. Gerüchte über ein baldiges Ende der OAZ machten schon vor der letzten Aktionärsversammlung im März die Runde. Mit der «Volksstimme»-Nachfolgerin starb ein Traditionsblatt, das in die Pressegeschichte einging: Während des Zweiten Weltkriegs fiel es wegen seiner kritischen Berichterstattung mehrmals der Militärensensur zum Opfer. Heute kämpfen alle Arbeiterzeitungen ums

Überleben. Den Wegfall des St.Galler Linksblattes muss jetzt der AZ-Ring in Schaffhausen verkraften. Die Ostschweizer AZ war auch amtliches Publikationsorgan der Gemeinde Herisau.

150 Jahre Berggasthaus Säntis:
Vor 150 Jahren hatte Jakob Dörig, genannt «Schribers Jok», das Berggasthaus Säntis eröffnet. Seither wird das Gasthaus – mit einem kleinen Unterbruch von vier Jahren – von derselben Familie geführt. Das 150-Jahr-Jubiläum wurde mit einer Ausstellung mit Dokumenten begangen. Am 3. Mai 1846 begann der 35jährige Jakob Dörig mit dem Bau einer provisorischen Bretterbaracke auf dem Säntis. Bis zum Bau der Säntisbahn musste alles zum Leben Notwendige in stundenlangen gefährlichen Fussmärschen auf den Gipfel getragen werden. Drei Jahre nach der Eröffnung wurde dem Schlafraum eine Küche mit Gaststube angegliedert. Im Frühling 1850 verkaufte Dörig seine Schutzhütte auf dem Säntis und zog auf den Hohen Kasten.

Seine Nachfolger wurden nacheinander seine beiden Nefen, der 26jährige Josef Anton Dörig, der Urgrossvater des heutigen Säntiswirtes, und 20 Jahre später dessen Bruder Andreas Anton Dörig. Die beiden erweiterten das Gasthaus erheblich.

Im September 1882 nahm die Wetterwarte auf dem Säntis ihren Betrieb auf. Sie war bis zur Erstellung eines eigenen Gebäudes im Gasthaus untergebracht. Der damalige Wirt musste nun auch den Winter auf dem Säntis verbringen, weil er für die Verpflegung der Wetterbeobachter sorgen musste. Neuer Wirt wurde 1889 der damalige Schwendener Hauptmann Anton Albert Rusch, der an der Landsgemeinde 1892 zum Landammann von Appenzell Innerrhoden gewählt wurde. Damit wohnte der höchste Amtsträger auch auf dem höchsten Punkt des Kantons. Aber schon neun Monate nach der Amtsübernahme starb er im Alter von 47 Jahren. Seine Witwe verkaufte das Gasthaus an den 23jährigen Johann Baptist Dörig: Während rund 40 Jahren thronte er mit seiner Frau und

den zwölf Kindern auf dem Säntis. In dieser Zeit ereignete sich am 21. Februar 1922 der Doppelmord am Wetterwart-Ehepaar Heinrich und Helen Haas.

Im Jahr der Eröffnung der Säntisschwebebahn, 1935, übergab Dörig den Gastbetrieb an fünf seiner Kinder, die mit einer Ausnahme alle ledig blieben und das Gasthaus in einer Kollektivgesellschaft führten. Das Gasthaus wurde grosszügig um- und ausgebaut: Damit konnte der durch den Bahnbau bedingte sprunghafte Anstieg der Gäste bewältigt werden.

Der heutige Säntiswirt Hans Manser ist der Sohn von Maria-Benedikta Manser-Dörig, der zweitjüngsten der zwölf «Sentis-Gofen». Er übernahm das Gasthaus 1972, nachdem er sich zuvor etliche Jahre bei seinen Onkeln und Tanten in den Betrieb eingearbeitet hatte. Der letzte grosse Um- und Neubau erfolgte in den Jahren 1987/88. Und heute steht bereits eine weitere Generation möglicher Säntiswirte in Ausbildung und im zeitweiligen Einsatz. Die Familie Manser hat vier Kinder.

ISLER
WAPPENSCHIEBEN
9063 STEIN

Gemeinde-, Kantons-
und Familienwappen

Vereinsschieben

Wir beraten Sie gerne
071/367 17 70



GARAGE - PNEU - NATEL

SCHMUKI **HERISAU**

NEU- UND OCC. WAGEN

Industriestrasse 19

Tel. 071/354 84 84